

# Hochwasserschutz und Renaturierung Reuss

Faktenblatt Nr. 12

Januar 2015

## Landwirtschaft und Wald

### Hochwasserschutz beansprucht Landwirtschaftsflächen und Wald

**Das Projekt «Hochwasserschutz und Renaturierung Reuss» verbessert die Hochwassersicherheit im Luzerner Reusstal nachhaltig. Mit Aufweitungen und Seitenarmen wird die Reuss zu einem naturnahen Mittellandfluss mit Überflutungsräumen für Hochwasser. Renaturierte Ufer und ein durchgehendes Ufergehölz stellen die Vernetzung entlang der Reuss wieder her. Alle diese Massnahmen erfordern Land, vorwiegend land- und forstwirtschaftliche Flächen. Um die negativen Auswirkungen abzufedern, wird das Hochwasserschutz- und Renaturierungsprojekt bestmöglich auf die Bedürfnisse der Land- und Forstwirtschaft abgestimmt.**



Schilfwald nach der Renaturierung.

#### Hochwasserschutz und Renaturierung sind verknüpft

Die mehr als 150-jährigen Schutzbauten der Reuss genügen den heutigen Sicherheitsanforderungen im dicht besiedelten Reusstal nicht mehr und die Abflusskapazität

des Flusses ist zu klein. Das haben die Hochwasserereignisse der letzten Jahre deutlich gezeigt. Für die Hochwassersicherheit muss der Flussraum aufgeweitet werden. Bundesrechtliche Vorgaben verlangen auch eine ökologische Aufwertung des Flusses. Diese Renaturierung schafft die Voraussetzungen für eine hohe finanzielle Mitbeteiligung des Bundes am Hochwasserschutzprojekt. Damit werden die Projektkosten für die Region tragbar.

Grundsätzlich soll eine Verbreiterung der Gerinnesohle auf mindestens 90 Meter den Wasserabfluss bis zu einem 100-jährlichen Hochwasser gewährleisten. Wo Siedlungen und Infrastrukturen eine Aufweitung verunmöglichen, werden bestehende Dämme erhöht und verstärkt sowie vereinzelt flache Dämme neu geschaffen.

#### Bedarf an Kulturland und Wald

Alle Massnahmen für Hochwasserschutz und Renaturierung benötigen Land. Mit dem Projekt vergrössert sich die Fläche des überflutbaren Gewässerraums der Reuss von heute 143 auf zukünftig 236 Hektaren. Rund 28 Hektaren Landwirtschaftsland und 28 Hektaren Wald werden dauerhaft für die Hochwasserschutz- und Renaturierungsmassnahmen beansprucht. Weitere 37 Hektaren Kulturland und Wald werden in eine extensive Be-

wirtschaftung überführt. Die Bauausführung erfordert temporär zusätzliche 27 Hektaren land- und forstwirtschaftliche Flächen. Für die Wiederbewaldung stehen rund 4,5 Hektaren zur Verfügung.

#### Einbezug der Grundeigentümer und Bewirtschafter

Die Dienststelle Verkehr und Infrastruktur (vif) erachtet den Einbezug der Eigentümer und Bewirtschafter der benötigten Flächen als wichtig. Darum hat sie eine land- und forstwirtschaftliche Begleitplanung gestartet. Als Grundlage wurden im Frühling 2014 mit den Grundeigentümern und Bewirtschaftern persönliche Gespräche geführt, um ihre Anliegen und Bedürfnisse in Erfahrung zu bringen. Die daraus resultierenden Erkenntnisse werden ihnen im März 2015 im Rahmen von Informationsveranstaltungen präsentiert.

#### Situation der Landwirtschaft

Im projektierten Gewässerraum bewirtschaften heute 32 Landwirtschaftsbetriebe 59 Grundbuchparzellen. Einige dieser Parzellen sind, meist durch Verpachtungen, auf mehrere Bewirtschafter aufgeteilt. Daraus resultieren 83 landwirtschaftlich genutzte Bewirtschaftungseinheiten. Die 32 Betriebe bewirtschaften total rund 889 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche in der Talzone. Darin inbegriffen sind auch Flächen, die sich in grosser Distanz oder ausserhalb des Kantons befinden. So ergibt sich ein Durchschnitt von knapp 28 Hektaren pro Betrieb. Damit liegen diese Betriebe rund 12 Hektaren über dem Mittel der Luzerner Betriebe. Die Milchwirtschaft ist der mit Abstand wichtigste landwirtschaftliche Betriebszweig im Luzerner Reusstal und wird es auch in Zukunft bleiben.

In den letzten 30 Jahren prägt eine rasante bauliche Entwicklung das nähere Umfeld der Landwirtschaftsbetriebe. Der Verlust von Kulturland für Verkehr, Wohnen und Arbeiten, die Zerstückelung der bewirtschafteten Flächen und das hohe Verkehrsaufkommen führen zu schlecht strukturierten Betrieben und zu sinkender Arbeits- und Flächenproduktivität. Das angepasste Direktzahlungssystem gemäss Agrarpolitik 2014-17 wirkt sich in tierintensiven Gebieten mit hohem Anteil an raufutterverzehrenden Grossvieheinheiten mittelfristig negativ auf die Einkommen aus.

### Folgen des Projekts

Der dauerhafte Flächenverlust von 28 Hektaren aus dem Hochwasserschutz- und Renaturierungsprojekt ergibt sich vor allem durch die Flussaufweitungen im Perler Schachen, in der Allmend Root und im Honauer Schachen. Nahezu alle an der Reuss gelegenen und auch einige landeinwärts liegende Parzellen werden für den Flussraum beansprucht. Dadurch reduziert sich die landwirtschaftliche Nutzfläche der Bewirtschafter und es entstehen mehrere isolierte Restparzellen. Im Gegenzug bietet die Renaturierung der Reuss für viele Betriebe die Chance, auf ihrer Nutzfläche Biodiversitätsflächen mit hoher Qualität oder Vernetzung anzulegen und damit einen Teil der Flächen- und Beitragsverluste zu kompensieren.

### Massnahmen

- Die verbleibenden Landwirtschaftsflächen werden bestmöglich zusammengefügt. In Absprache mit den Grundeigentümern sollen Landumlegungen und Bewirtschaftungsarrondierungen ins Auge gefasst und die Erschliessungswege für die Landwirtschaft optimal angelegt werden.
- Für Landverluste werden, sofern in sinnvoller Lage vorhanden, Realersatzflächen angeboten.
- Der Kanton versucht, vorsorglich möglichst viel Land in der näheren Umgebung im Reusstal zu erwerben, das bei Landumlegungen als Ersatzflächen genutzt werden kann.
- Die Renaturierung der Reuss und ihrer Ufer wird eng koordiniert mit ökologischen und finanziell abgegoltenen Massnahmen in der Landwirtschaft, beispielsweise Vernetzungsprojekten und Biodiversitätsförderflächen. Die Landwirte haben die Möglichkeit, Teile des Gewässerraums weiterhin extensiv zu bewirtschaften und als landwirtschaftliche Nutzfläche anzurechnen.
- Bodenverbesserungen und Terrainaufschüttungen werden landwirtschafts-vertraglich realisiert.
- Geeignete Massnahmen sollen negative Auswirkungen der Erholungs-



Grosser Siedlungsdruck auf die Landwirtschaft.



Acker- und Wiesenflächen im Perler Schachen.

nutzung auf die Landwirtschaft – vor allem Littering und mehr Verkehr – verhindern.

- Bei der Etappierung der Bauarbeiten wird auf die Bedürfnisse der Bewirtschafter Rücksicht genommen.

### Forstwirtschaftliche Situation

Die Reuss ist vom Emmenspitz bis nach Gisikon fast durchgehend beidseitig von einem Waldstreifen auf dem Dammvorland gesäumt. Der einzige grössere Wald in der ehemaligen Luzerner Reussaue ist der obere Schiltwald. Flussabwärts von der Kantonsstrassenbrücke Gisikon sind nur noch die Uferböschungen mit Bäumen und Gehölzen bestockt, die aufgrund ihrer besonderen Schutzfunktion rechtlich ebenfalls als Wald gelten. Die Wälder gehören zum grössten Teil privaten Besitzern und den Korporationen Emmen und Buchrain. Die Bewirtschaftung erfolgt für die angeschlossenen Mitglieder durch regionale Organisationen, namentlich die IG Wald Oberseetal (linksufrige Anstössergemeinden) und die Genossenschaft Wald Habsburg (rechtsufrige Anstössergemeinden). Nur noch wenige Waldeigentümer bewirtschaften ihren Wald selber.

Es bestehen keine längerfristige Wirtschafts- oder Betriebspläne für die Wälder entlang der Reuss. Aktuell ist ein Wald-

entwicklungsplan für die Waldregion Luzern in Vernehmlassung. Die emotionale Bindung an den eigenen Wald ist bei vielen Besitzern sehr hoch, der wirtschaftliche Nutzen hingegen bescheiden.

### Auswirkungen auf den Schachenwald in Emmen

Der Schachenwald, das 20 bis 30m breite, bewaldete Vorland der Reuss in Emmen, gehört der Korporation Emmen. Der Waldstreifen weist eine intensive Erholungsnutzung mit Waldwegen, Rast- und Spielplätzen, einem Holzskulpturen- und Planetenweg, einem kleinen Bach und Weihern auf. Der Schachenwald ist ein ehemaliger Hartholzauenwald, dient nicht der Holzproduktion und hat stellenweise ein parkartiges Erscheinungsbild.

Auf der rund 2,8 km langen Strecke vom Reusszopf bis zum Schiltwald wird eine Fläche von 4,7 Hektaren für den Bau des neuen Dammes und für Uferbuchten gerodet. Die baulichen Eingriffe haben zur Folge, dass im Reuss-Schachen der Grossteil des Waldes neu angelegt werden muss. Für einige Jahre bis Jahrzehnte geht das heutige Waldbild mit den grossen schattenspendenden Bäumen verloren, das Dammvorland wird jedoch als naturnaher, attraktiver, auf den Fluss ausgerichteter Waldpark neu gestaltet.

## Auswirkungen auf den oberen Schiltwald in Emmen und Buchrain

Der obere Schiltwald ist ein ehemaliger Hartholzauenwald. Die Parzellenstruktur ist durch extrem lange und schmale Waldparzellen (sogenannte Hosenträger) von durchschnittlich 25 m Breite und ca. einem Kilometer Länge geprägt. Die Erschliessung für Lastwagen beschränkt sich im Wesentlichen auf die reussnahe Strasse und die Waldstrasse, die den ganzen Schiltwald von Süden nach Norden quert. Die Zufahrt zu fast allen Parzellen zwischen der Strasse an der Reuss und der Schiltwaldstrasse erfolgt über 500 m bis 750 m lange unbefestigte Rückegassen.

Im oberen Schiltwald sind ein grosser Seitenarm des Flusses und ein neuer, landeinwärts gelegener Hochwasserschutzdamm vorgesehen. Dies erfordert die definitive Rodung von 12 Hektaren und temporäre Rodungen von 6 Hektaren Wald. Die 1 km langen Parzellen werden vom Reussufer her um 250 bis 300 Meter verkürzt. Temporäre Rodungen betreffen die neuen Dämme, die Zufahrtsstrassen sowie die Grundwasserweiher. Die Dämme werden wieder punktuell mit standortgerechten Gehölzen bepflanzt und zählen rechtlich weiter zum Waldareal, können aber wegen der Dammsicherheit nicht mit grossen Bäumen bepflanzt werden.

### Massnahmen

- Die bestehenden Erholungseinrichtungen wie Rast- und Spielplätze, Bänke mit Ausblick auf die Reuss, Fusswege, Jogging- und Walkingstrecken, Teiche und Bächlein werden möglichst belassen oder wo nötig neu angelegt.
- Die Erstellung von Baupisten erfolgt weitgehend im Bett der Reuss, um den Wald zu schonen.
- Grosskronige und vitale Bäume im Schachenwald bleiben wenn möglich erhalten. Abschränkungen schützen die Restbestände vor Verletzungen und Bodenverdichtungen während der Bauzeit.
- Schnell wachsende Arten wie Weiden tragen dazu bei, auf den kahlen Rodungsflächen rasch wieder einen Waldcharakter zu erzeugen. Diese kurzlebigen Arten werden später durch langsamer wachsende, aber älter werdende Waldbaumarten abgelöst. Es entsteht ein Mosaik aus dichten Bäumen im Waldinnern und locker stehenden Baumgruppen in Flussnähe. Auch das dichte Ufergehölz erhält sich Fenster auf die Reuss. Der gewünschte freie Blick aufs Wasser wird erreicht.
- Im Naturvorranggebiet entlang des Seitenarms im Schiltwald wird ein Sonderwaldreservat angestrebt: Mit gezielten Eingriffen werden Biotope von bestimmten Arten erhalten und aufgewertet. Damit kann flexibel auf die Ansprüche des Gewässerunterhalts reagiert werden. Auflichtungen, offene Wasserflächen und das Stehenlassen absterbender Bäume erhö-



Reuss-Schachen, eine der wenigen Stellen mit Blick auf die Reuss.



Beliebter Uferweg im Schachenwald.

hen die Vielfalt des Lebensraums. Mit einer betont naturnahen Waldbewirtschaftung wird der ehemalige Auenwald aktiv renaturiert.

- Zur Vermeidung von Schwemmholz werden die Bäume in einem 10 m breiten Streifen entlang des Seitenarms im Schiltwald vorzeitig gefällt.
- Die Dammböschungen werden mit standortgemässen Sträuchern und Bäumen wieder aufgeforstet.
- Die Bekämpfung von Neophyten wird angesichts der grossen offenen Flächen am Fluss von Beginn weg konsequent und solange verfolgt, bis die Vegetationsdecke geschlossen ist.
- Das Projekt «Hochwasserschutz und Renaturierung Reuss» bietet die Möglichkeit, eine grossflächige Waldzusammenlegung unter Einbezug des ganzen Schiltwaldes zu initiieren. Damit können die ungünstigen Parzellenformen verbessert, auseinanderliegende Parzellen desselben Eigentümers zusammengelegt und die unbefriedigende Erschliessungssituation optimiert werden.

## Eigentumsverhältnisse im Schiltwald mit Hosenträgerparzellen



